

Dr. Elaine Phillips, Alttestamentliche Literatur, Vorlesung 18, 1 Samuel, Eli und Saul

© 2024 Elaine Phillips und Ted Hildebrandt

Wir beginnen.

Gnädiger Gott, unser himmlischer Vater, während wir dieses zweite Trimester gemeinsam beginnen, danken wir dir, dass du uns alle in dieser Zeit beschützt hast. Vater, danke für deine zärtlichen, fürsorglichen Hände und deinen schützenden Geist.

Herr, bete doch für alle, denen es nicht gut geht, und dass du sie schnell heilst, wenn wir den Unterricht wieder gemeinsam beginnen. Vater, ich bete inständig für jeden Einzelnen von uns, dass du uns nicht nur körperlich, sondern auch geistlich bewahrst. Umschließe uns und ziehe unsere Herzen zu dir.

Vater, lass uns dich erkennen und lieben, und lass dein Wort kraftvoll und brennend in unseren Herzen sein. Wir bitten dich um deine Gegenwart während unseres heutigen Studiums. Hilf mir, klar zu lehren, und hilf uns allen, von deinem Geist und deinem Wort bewegt zu werden.

Hilf uns, gute Mitglieder unserer Gemeinschaft zu sein. Wir lieben und ermutigen einander. Darum bitten wir im Namen Christi mit Dankbarkeit. Amen.

Nun, es sind anderthalb Wochen vergangen. Ich habe das schon dreimal gesagt, also müssen wir das Ganze mal kurz zusammenfassen, nicht wahr? Das ist eine Frage von vor zwei Wochen.

Welcher spirituelle Zyklus kennzeichnete die Richterzeit?

A. Beachten Sie die schöne Alliteration: Sünde, Faulheit, Schmierigkeit, Bittgebet, Hingabe. Vielleicht ist es das.

B, Apathie, Angriff, Verhaftung, Entfremdung.

C, Abfall vom Glauben, Unterdrückung, Reue, Befreiung, Wiederholung.

D, Abfall vom Glauben, Ketzerei, Apathie, Begeisterung, Wiederholung.

Welche ist es? C. Splendid.

Da haben wir es – noch eine Wiederholungsfrage. Die Ereignisse am Ende des Buches der Richter sind durchsetzt mit dem Ausspruch: „Es gab keinen König in Israel, und jeder tat, was ihm recht schien.“

Es ist Zeit, den Tempel zu bauen und die Sünden zu sühnen.

C. Die Bundeslade wird für immer verloren sein.

D. Der Herr hilft denen, die sich selbst helfen.

E. Keine der oben genannten.

Welche ist es denn nun? Oh, wow, du bist ja super! Alles klar.

Ja, es ist A. Wir machen weiter. Da Sie sich mit Richtern so gut auskennen, wissen Sie, dass wir in einer Woche, am Mittwoch, wieder eine Prüfung haben? Ich weiß. Man kommt nicht drum herum, oder? Heute beginnen wir mit dem Thema Monarchie, das heißt, wir beschäftigen uns mit den Figuren Samuel und Saul.

Das sind die wichtigsten Punkte. Natürlich gibt es noch viele andere Dinge, die passieren werden, während wir die Überführung der Bundeslade von Schilo zu den Philistern und zurück durchführen, und einige weitere wichtige Fragen, die wir besprechen müssen. Wie üblich müssen wir zunächst einige Hintergrundinformationen klären.

Schauen wir uns also die geopolitische Lage an. Die Probleme, die ich Ihnen eben geschildert habe – der Glaubensabfall, die Unterdrückung und so weiter. Das Problem des Glaubensabfalls besteht weiterhin.

Das Problem der Unterdrückung besteht fort. Zur Zeit Simsons waren es die Philister. Auch im ersten Buch Samuel und später unter Saul werden es die Philister sein.

Man sollte das also im Hinterkopf behalten. Die Probleme aus der Zeit der Richter bestehen bis heute fort und reichen sogar noch weit darüber hinaus. Die eigentliche Ursache des Problems liegt in den Problemen der Nachbarländer und deren Bevölkerung.

Eines der Probleme hierbei ist, dass die Großmächte, wie Ägypten oder die Völker Mesopotamiens, in Israel zu diesem Zeitpunkt nicht so mächtig waren. Daher werden es die Nachbarvölker sein. Zum Beispiel die Philister – wir werden uns gleich eine Karte mit den fünf philistäischen Städten ansehen – und ich gebe Ihnen gleich einen kleinen Hinweis: Das sind wichtige Informationen auf einer Karte, also fünf philistäische Städte.

Der entscheidende Punkt ist, was unsere politische Lage betrifft: Wenn Sie 1. Samuel 13 lesen – und ich gehe davon aus, dass Sie es bereits gelesen haben oder es zumindest bald tun werden –, erfahren Sie, dass die Philister die Eisenproduktion kontrollieren. Tatsächlich heißt es dort, dass die Israeliten zu den Philistern hinabziehen mussten, um ihre Pflugscharen, Werkzeuge und Hacken schärfen zu lassen.

Sie besaßen selbst keine Anlagen zur Eisenverarbeitung. Wenn man an die heutige Situation denkt – denn es fällt uns natürlich schwer, uns Werkzeuge aus Eisen vorzustellen, das tun wir einfach nicht –, dann sollte man sich nur einmal überlegen, wer Atomwaffen besitzt und wer nicht. Diejenigen, die Atomwaffen haben, sind im Vorteil.

Und natürlich sind wir jetzt alle besorgt, dass der Iran Produktionskapazitäten für Atomwaffenarsenale erlangen könnte – im Gegensatz zur friedlichen Nutzung. Die Israeliten, wenn man 1. Samuel 13 am Ende des Kapitels liest, hatten Hacken, Pflugscharen und so weiter. Das war in Ordnung.

Das sind also die friedlichen Zwecke der Atomproduktion, richtig? Sie hatten ja keine Schwerter und Speere aus Eisen. Tatsächlich heißt es, nur Saul und Jonathan seien so bewaffnet gewesen. Das wäre das Gegenstück zu einem Atomwaffenarsenal.

Wenn Sie sich das also merken möchten, könnte das hilfreich sein. Behalten Sie das auf jeden Fall im Hinterkopf und auch den zweiten Teil dieses Satzes, in dem steht, dass sie das Land mehrmals beinahe überrannt hätten. Ich zeige Ihnen gleich eine Karte, um das zu verdeutlichen.

Aber behalte das im Hinterkopf. Die Philister sind nicht irgendwo weit weg. Sie dringen direkt ins Herz Israels vor, und das wird äußerst bedrohlich.

Nachdem das gesagt ist, erhält Saul, wenn man so will, seine erste Kampferfahrung, sobald er König ist, nicht gegen die Philister – das kommt erst später –, sondern gegen die Ammoniter. Die Ammoniter lebten östlich, jenseits des Jordantals. Vergesst aber nicht die Amalekiter.

Wir sahen sie, als wir Ägypten verließen. Du erinnerst dich sicher, dass die Amalekiter die Israeliten angegriffen haben. Die Amalekiter sind ein halbnomadisches Volk und ziehen daher viel umher.

Sie griffen die Israeliten an, als diese aus Ägypten zogen. Das ist der Hintergrund für das, was wir in etwa 45 Minuten in 1. Samuel 15 sehen werden. Auch Moab und Edom waren wegen Sauls Ungehorsam dort.

Übrigens hoffe ich, dass Sie sich gerade eine Karte im Kopf vorstellen, damit Sie die Orte, während ich sie erwähne, gedanklich darauf verorten können. Und schließlich noch ein dritter, letzter Punkt, den wir anmerken möchten: Es geht um eine dritte Farbe. Die israelitischen Siedlungen befinden sich größtenteils im Hügelland.

Sie werden sich nicht allzu oft in die Küstenebene vorwagen. Diese wird noch immer von den Philistern und anderen kanaanäischen Fremdsiedlungen kontrolliert, die sich hauptsächlich im Hügelland befinden.

Habt ihr die geopolitischen Zusammenhänge verstanden? So ungefähr, gut, schauen wir uns eine Karte an. Das sind die fünf Philisterstädte, die ihr kennen solltet. Die blauen liegen an der Küste, passend zum Meer und so.

also Gaza ganz unten, Aschkelon dort und Aschdod dort kennenlernen? Aschkelon ist die einzige Stadt, die direkt an der Küste liegt. Gaza liegt ein kleines Stück landeinwärts.

Ashdod, ein kleines Stück landeinwärts. Im Grunde genommen, um die schlimmsten Küstenabschnitte mit ihren Sandstränden zu meiden. Aber hier sind sie, direkt an der Küste.

Etwas landeinwärts liegen Gat, gleich dort, und Ekron, gleich hier. Besonders in den Erzählungen, die wir heute besprechen, konzentrieren wir uns auf die drei Philisterstädte Aschdod, Gat und Ekron. Beachten Sie, wie nahe diese beiden Städte an einem umkämpften Gebiet liegen, der Schefela.

Und hier ist schließlich das Bergland von Juda selbst. Um es noch einmal zu wiederholen: Falls Sie bei der nächsten Prüfung eine Karte haben sollten, sind dies einige Dinge, die Sie wissen müssen. Ich sagte vorhin, dass die Philister tatsächlich in israelitisches Gebiet eingedrungen waren, und ich habe versucht, hier zu erläutern, wie das geschah.

Und ja, sie sind farblich gekennzeichnet. Wenn Sie 1 Samuel 13 und 14 lesen, sehen Sie, wo sie sich befinden. Dort heißt es – und wir werden uns die Berichte gleich genauer ansehen –, dass die Philister einen Außenposten in Mischmasch hatten und die Israeliten in Geba lagerten.

Das ist fast genau unterhalb des A und des M von Benjamin. Siehst du, wie weit sie schon in israelitisches Gebiet vorgedrungen sind? Das ist beängstigend. Hier sollten doch eigentlich Philister sein.

Hier sind die Städte, die wir gerade erwähnt haben: Gaza, Aschkelon, Aschdod, Gat, Ekron – und trotzdem sind sie bis hierher vorgedrungen. Wenn sie einen Stützpunkt in Mischmasch haben, ist das sehr bedrohlich. Und in 1 Samuel 13 und 14 heißt es, dass die Philister von diesem Stützpunkt in Mischmasch aus Raubzüge in drei verschiedene Richtungen unternahmen.

Man kann also verstehen, warum die Israeliten von so etwas beunruhigt sind. Das ist Invasion Nummer eins, oder Durchdringung Nummer eins, und das sollte man sich vor Augen halten. Wenn sich so etwas abspielt, ist das für die Israeliten wirklich bedrohlich.

Die zweite Geschichte ist unsere berühmte David-und-Goliath-Geschichte, die wir alle kennen, wenn wir im Sonntagsschulunterricht waren. Sie spielt ungefähr hier. David stammt übrigens aus Bethlehem.

Davids Brüder kämpfen draußen. Es ist das Ela-Tal, ungefähr hier. Die Philister sind schon so weit vorgedrungen.

Sie lagern genau dort. Die Israeliten haben ihr Lager hier aufgeschlagen, und genau an diesem Ort findet die Schlacht statt. Was versuchen die Philister? Sie versuchen, bis ins Bergland vorzudringen und dort oben Fuß zu fassen.

Sie tun es nicht. David gewinnt die Schlacht. Gut, und schließlich führt uns dies über den heutigen Stand hinaus, aber es geht nur darum, wie die Philister den Israeliten das Leben schwer machten.

Am Ende des 1. Buches Samuel wird der Ort, an dem Saul stirbt, tatsächlich hier oben liegen. Die Philister, die sich nicht mit ihrem Lagerplatz zufriedengeben, marschieren den ganzen Weg hinauf. Sie lagern hier oben.

Wenn man genau hinsieht und versucht, die Karte zusammzusetzen, erkennt man, dass sie Israel in zwei Hälften geteilt haben. Denn hier oben befinden sich die nördlichen Stämme Naftali, Ascher, Sebulon und Issachar. Die Philister beherrschen dieses ganze Gebiet. Sie haben ein Lager in Beit Schan.

Sie haben die nördlichen Stämme von den südlichen abgeschnitten. Sie kontrollieren unser berühmtes Jesreel-Tal, das natürlich ein wichtiges Schlachtfeld ist – verständlich? Falls die Karte keinen Sinn ergibt, sag Bescheid.

Ich werde es noch einmal wiederholen. Okay, machen wir weiter. Samuel ist der letzte der Richter.

Deshalb bezeichne ich ihn als Übergangsfigur. Interessanterweise fungiert er auch als Priester, da er aus dem Geschlecht Levis stammt. Er ist also Richter, Priester und zugleich Prophet, ein Seher, ein Erkennen.

Wir werden diesen Begriff genauer erläutern, wenn wir uns mit den Propheten selbst befassen. Wenn wir Samuels Geburt betrachten, was natürlich ein guter Ausgangspunkt ist, erfahren wir, dass er eines dieser Kinder war, die von einer unfruchtbaren Mutter, Hanna, und Penina, zwei Frauen eines Mannes namens Elkana, geboren wurden. Und natürlich ist das beliebteste Kind dasjenige, das unfruchtbar ist.

Und doch, als sie in der Gegenwart von Eli, dem Hohepriester, ist, sagt er auf ihr Gebet hin – er hält sie zunächst für betrunken. Doch als sie sagt: „Ich bete inständig“, sagt er: „Dein Gebet werde erhört.“ Und dann bekommt sie tatsächlich einen Sohn.

Sie gelobt, ihn als Nasiräer zu weihen. Beachten Sie, was sie in Kapitel 1, Vers 11 sagt: „O allmächtiger Herr, wenn du nur das Elend deiner Dienerin ansehen und meiner gedenken und deine Dienerin nicht vergessen willst, so schenke ihr einen Sohn.“

Ich will ihn dem Herrn weihen für alle Tage seines Lebens, und kein Schermesser soll jemals sein Haupt berühren. (Numeri 6, falls du dein Gedächtnis bezüglich des Nasiräergelübdes auffrischen möchtest.) Doch die Übergabe an den Herrn, damit der Herr ihn auf radikale Weise gebrauchen kann, und das Zeichen dafür ist, dass kein Schermesser sein Haupt berührt.

Er wurde als Nasiräer auserwählt. Hannahs Lied, das sie in Kapitel zwei voller Freude singt, nachdem sie den Jungen dem Herrn übergeben hat, ist ein sehr interessantes Lied. Ich möchte nur ein paar Dinge dazu erwähnen, und dann könnt ihr es euch selbst noch einmal genauer ansehen.

Beachten Sie, wie sie in diesem Lied die Umkehrungen betont. Diejenigen, die satt sind, verdingen sich für Essen. Diejenigen, die hungrig waren, hungern nicht mehr.

Sie, die unfruchtbar war, hat sieben Kinder geboren. Sie, die viele Söhne hat, schmachtet. Hannah spricht davon, dass sich alles komplett verändert hat.

Der Herr bringt den Tod und macht lebendig. Behalte das auch im Hinterkopf. Sie spielt darauf an, dass Gott die Toten auferwecken kann.

Der Herr bringt den Tod und macht lebendig. Er führt hinab ins Grab und erweckt auf. Nun will ich dazu nichts weiter sagen.

Ich empfehle dir nochmals, es zu lesen. Besonders interessant ist aber, dass die meisten Themen dieses Liedes später von jemand anderem wieder aufgegriffen werden. Weißt du zufällig, wer das ist? Es steht im Neuen Testament.

Wer könnte es sein? Wer singt das Lied im Lukasevangelium? Es ist Maria, nicht wahr? Und wenn man Marias Lied im Lukasevangelium findet, tauchen viele Themen aus Hannas Lied immer wieder auf. Das ist nur ein Hinweis darauf, dass Maria die Bibel wahrscheinlich recht gut kannte. Wenn sie also vor Freude singt, ist es nicht einfach ein selbst ausgedachtes Lied.

Es ist durchdrungen von Worten der Heiligen Schrift. Und sie greift Hannahs Lied auf. Nun, ich könnte noch viel mehr dazu sagen, aber wir müssen weitermachen.

Vermutlich eine andere Geschichte, die wohl die bekannteste ist, ja, tut mir leid. Erzähl weiter. Ja, die Frage ist: Gibt es einen Grund, warum Samuel von seiner Familie getrennt wurde? Und Simson, wie euer anderer Nasiräer, nicht.

Im Nasiräergelübde steht nirgends, dass die Person zum Tempel gebracht und dort abgestellt werden muss. Das ist offenbar Hannas eigene Entscheidung, die sie auch umsetzt. Sie sagt: „Ich werde ihn dem Herrn übergeben alle Tage seines Lebens.“

Und sie bringt ihn dorthin. Und dann, wie Sie wissen, segnet Gott dies auf wundersame Weise und schenkt ihr darüber hinaus noch weitere Kinder. Aber nein, das ist nicht an das Nasiräergelübde geknüpft.

Das scheint einfach Teil des Geschehens zu sein. Aber er befindet sich in Samuels – Entschuldigung, in Elis Obhut –, wenn er im Tempel ist. Und ich sollte nicht „Tempel“ sagen.

Es handelt sich tatsächlich um die Stiftshütte, was jedoch eine interessante Frage aufwirft. Das hebräische Wort in Kapitel drei ist nämlich das Wort für Tempel. Was auch immer sich in Schilo befindet, wird als Heikal bezeichnet, was im Hebräischen Tempel bedeutet.

Es ist nicht das Wort für Stiftshütte. Warum? Ich weiß es nicht. Vielleicht war es damals eher eine feste Einrichtung, ich bin mir nicht ganz sicher.

Wie du ja weißt, ist Samuel jedenfalls dort. Er schläft in der Nähe der Bundeslade. Ich würde vermuten, dass er sich außerhalb der eigentlichen Zeltvorhänge befindet.

Aber er ist ganz in der Nähe. Und der Herr ruft ihn. Und obwohl er zunächst glaubt, es sei Eli, sagt Eli: Nein.

Geh zurück und sag: „Herr, hier bin ich. Sag mir, was los ist.“ Die Botschaft an Eli ist zu diesem Zeitpunkt keine besonders gute.

Wir werden gleich noch genauer darauf eingehen. Aber seine Berufung gilt dem Heiligtum. Sie findet in Schilo statt.

Wie ich bereits erwähnte, bekleidete er anschließend drei wichtige Ämter. Prophet, nicht wahr? Kapitel 3, Vers 20. Ganz Israel, von Dan bis Beerscheba, erkannte Samuel als Propheten des Herrn an.

Und es heißt, der Herr sei weiterhin in Schilo erschienen. Dort offenbarte er sich Samuel durch sein Wort. Es ist kein Zufall, dass Samuel Prophet und Seher genannt wird, einer, der sieht, denn der Herr erscheint ihm.

Es ist eine Vision, die er hat. Am Ende von Kapitel sieben lesen wir außerdem, dass Samuel sein Leben lang als Richter tätig war. Er kehrte stets nach Rama zurück, wo seine Heimat war.

Dort richtete er Israel und errichtete dem Herrn einen Altar. Samuel erfüllte also diese drei Ämter. Er war eine sehr bedeutende Persönlichkeit.

Wir kommen nun gleich zu Eli und seinen Söhnen. Gibt es noch Fragen zur Samuel-Familie? Wir haben Samuel nicht allein gelassen, aber dies ist erst der Anfang seines Wirkens. Machen wir weiter.

Ja, Susanna. Ja, gute Frage. Wir haben dieses Motiv der unfruchtbaren Frau, das mehr als einmal auftaucht.

Sarah, Rebecca, tatsächlich schon eine Weile, und Rachel, ganz sicher seit der Sache mit Rachel und Lea, und jetzt das. Ja, ich denke, das hat eine Bedeutung, und zwar die, dass es völlig klar ist: Wenn Gott diese Kinder schenkt, und in diesem Fall als Antwort auf ein inniges Gebet, dann werden Gottes Absichten erfüllt. Niemand kann also denken: „Ich habe halt ein Kind bekommen, das ist schon in Ordnung“, und so weiter.

Es ist ganz klar, dass Gott hier die Fäden zieht und deshalb diese Person gebrauchen wird. Im Fall von Samuel erfüllt er sozusagen sein Nasiräergelübde. Das ist aber nicht immer so, wie wir am Beispiel von Simson gesehen haben.

Aber ja, das ist kein Zufall. Das Motiv der unfruchtbaren Frau ist ein wiederkehrendes. Übrigens findet es sich sogar im Lukasevangelium wieder, wo Elisabeth und Zacharias vorkommen.

Und sie war all die Jahre unfruchtbar, bis schließlich der Engel des Herrn Zacharias im Tempel erschien. Ja, gute Frage. Ja, ein Bild, tut mir leid, ich hatte vergessen, dass ich es Ihnen zeigen wollte.

Das gibt uns einen kleinen Eindruck von der Gegend, in der Schilo lag und wo sich die Stiftshütte befunden haben dürfte. Sie befindet sich mitten im Hügelland. Und gleich zeige ich Ihnen eine Karte, die verdeutlicht, warum das so war und warum es so vorteilhaft gewesen wäre, die Stiftshütte dort zu haben.

Das hügelige, abgelegene und unwegsame Gelände ist ein idealer Ort, um Ihre religiösen Gegenstände, die Bundeslade und die Stiftshütte, aufzubewahren, da es dort besser geschützt ist. Sie fragen sich jetzt vielleicht, was damit geschieht und warum das so wichtig ist. Zunächst möchte ich jedoch etwas genauer auf Eli und seine Söhne eingehen.

Ich bin gerade in Kapitel 7 gelandet, und wir müssen zurück. Kapitel 2, Vers 12. Elis Söhne waren böse Männer.

Sie hatten keinerlei Achtung vor dem Herrn. Und weiter heißt es, was taten die Priester, als das Volk Opfertiere darbrachte? Sie stießen einfach einen Speer in den siedenden Kessel und suchten sich das Fleisch heraus, das sie wollten. Auch die fetten Stücke nahmen sie mit.

Und falls Sie sich an unsere Betrachtung des Buches Levitikus erinnern: Es gab bestimmte Opfertiere für die Priester, wie das Sünd- und das Schuldopfer. Vom Gemeinschaftsopfer erhielten sie jedoch nur einen Teil, nämlich die Keule und die Brust.

Und was sollte mit dem Fett geschehen? Das ganze Fett des Opfers war dem Herrn geopfert worden. Und dennoch missbrauchen sie hier die heiligen Dinge. Und das ist natürlich eine entsetzliche Schändung der Opfertiere Gottes.

Und Gott wird sie zur Rechenschaft ziehen. Was taten sie sonst noch? Missbrauch der Opfertiere. Welchen anderen schwerwiegenden Missbrauch begingen Elis Söhne im Heiligtum? Susanna.

Ja, sie schliefen mit den Frauen, die am Eingang des Versammlungszeltes Dienst taten. Übrigens, wir haben diese Frauen schon einmal gesehen. Sie tauchen im Buch Exodus auf, und dort heißt es, dass sie dort in irgendeiner Weise im Dienst standen.

Ich weiß nicht genau wie, aber da schläft Elis Sohn mit ihnen. Es scheint also, als ob es auf das Niveau des kulturellen Sumpfes absinkt. In diesem breiteren kulturellen Kontext fanden Dinge statt, die als heilige Prostitution galten.

Beides wird als absolut verabscheuungswürdig angesehen, und Gott wird sie dafür bestrafen. Tatsächlich kommt in Kapitel 2, Vers 27 ein Prophet – ein ungenannter Prophet, hier einfach nur ein Mann Gottes genannt – zu Eli und sagt: „Ich werde dir und deiner Familie dieses Priestertum wegnehmen, wegen der Dinge, die hier vor sich gehen.“ Eli scheint dies weitgehend zu ignorieren.

Das ist die erste Warnung an Eli, ein ungenannter Prophet verkündet sie. Auch Samuel wird sie dann hören. Als Gott Samuel in die Stiftshütte ruft, empfängt auch Samuel diese Botschaft.

Und es ist eine sehr tragische Botschaft. Ich lese sie Ihnen in Kapitel 3 vor. Ich werde in Israel etwas tun, das jedem, der es hört, die Ohren klingeln lassen wird. Ich werde alles, was ich gegen Eli und seine Familie gesagt habe, von Anfang bis Ende ausführen.

Er wusste, was seine Söhne taten. Er wusste, dass es verwerflich war, und er unternahm nichts, um sie davon abzuhalten. Eine Lehre für zukünftige Väter oder Eltern, nicht wahr? Eli wusste, was seine Söhne taten, und ließ sie einfach gewähren.

Und das hatte entsetzliche Folgen. Nun, nicht jeder von uns ist Hohepriester, aber wie gesagt, auch Eltern können daraus Lehren ziehen. Wie dem auch sei, wir müssen dieses Thema hinter uns lassen und uns unserer Arche zuwenden.

Die Bundeslade – nun, Sie wissen ja aus unseren Studien über die Bundeslade in den Kapiteln 25 bis 30 des 2. Buches Mose sowie 36 bis 40, dass sie tatsächlich Gottes Wohnstätte bei seinem Volk ist. In seiner Gnade und in seiner Herablassung wohnt er in ihrer Mitte. Getrennt von ihnen, ja, aber dennoch in ihrer Nähe, im Mischkan .

Und so ist sie ein Symbol seiner Gegenwart. Doch was tun die Israeliten? Was soll der Missbrauch der Bundeslade? Sie verlieren eine Schlacht, nicht wahr? Ich zeige euch gleich die Karte. Sie verlieren eine Schlacht gegen die Philister.

Und so nehmen sie die Bundeslade mit, in der Annahme, sie werde ihnen als eine Art Zauberkiste dienen und die Aufgabe übernehmen, die sie selbst nicht bewältigen können. Interessanterweise verstehen die Philister die Situation viel besser, als sie dort ankommen. Sie sind zu Tode erschrocken.

Sie wissen, dass die Bundeslade gekommen ist. Sie kämpfen wie die Wilden, weil sie um ihre Macht wissen. Und Gott lässt zu, dass die Bundeslade erobert wird.

Wir werden uns die Karte gleich noch einmal ansehen. Sie nahmen sie mit in den Kampf gegen die Philister, um sie gefangen zu nehmen. Schauen wir uns also zuerst eine Karte an und sprechen dann über die Rückkehr der Bundeslade.

Los geht's. Seht euch Shiloh an, ganz oben. Ich habe euch das Bild gezeigt; jetzt zeige ich euch die Karte.

Das Hügelland von Ephraim ist eine der unwegsamsten Gegenden. Es ist irgendwie... nun ja, ich versuche gerade nachzudenken. Für alle, die aus New Hampshire oder Vermont kommen.

Es ist wahrscheinlich nicht ganz so hoch wie die Presidential Range, aber es ist eben so unwegsam. Und stellen Sie sich vor, man würde die Bundeslade irgendwo oben auf dem Mount Madison vergraben – für diejenigen unter Ihnen, die den Mount Madison bestiegen haben. Das wäre ein guter Platz dafür.

Nicht jeder wird sich hinstellen und die Bundeslade an sich nehmen. Doch als die Israeliten beschließen, sie mit in die Schlacht bei Ebenezer Aphek zu nehmen – denn

dort lagerten die Philister –, verletzen sie die Heiligkeit der Bundeslade und bringen sie zudem an einen äußerst gefährlichen Ort.

Von hier aus Schutz, hinaus dorthin. Die Philister erobern es. Was geschieht, als sie nach Aschdod hinabziehen? Dies ist eine der besseren Geschichten im 1. Buch Samuel.

Was passiert? Nun, zuerst einmal, ja, bitte. Ja, es steht im Tempel von Dagon, nicht wahr? Dagon ist so etwas wie ein Fruchtbarkeitsgott. Und was passiert mit Dagon? Ja, er fällt um.

Und als er ein zweites Mal umfällt, zerbricht er in tausend Stücke, nur sein Oberkörper bleibt übrig. Was geschieht dann? Etwas anderes geschieht, das diese Gruppe Philister sehr beunruhigt und sie dazu bringt, die Bundeslade so schnell wie möglich loszuwerden. Ja.

Ja, sie alle bekommen Tumore. Eine Vermutung ist, dass diese Tumore mit etwas wie der Pest zusammenhängen könnten. Denn was passiert, wenn sie die Arche zurückschicken? Zuerst fährt sie von Ashdod weg. Dort herrscht Unruhe, und sie fährt nach Gath. Man sieht, dass sie quasi in Richtung Heimat steuert.

Gath, dann Ekron, aber was schicken sie dazu? Chelsea. Ja, fünf goldene Ratten und fünf Tumore, die die fünf Philisterstädte symbolisieren. Aber die Andeutung, dass diese Kombination die wahren Probleme erkennt.

Ratten übertragen die Beulenpest. Und zwar jene Beulenpest, die wir üblicherweise mit dem 14. und 15. Jahrhundert in Verbindung bringen. Sie existierte jedoch schon lange vorher und scheint ihren Ursprung im Nahen Osten zu haben.

Manche Leute denken auf der Arabischen Halbinsel. Daher ist es nicht unbedingt überraschend, dass ihnen das Gleiche widerfährt. Jedenfalls schicken sie es zurück.

Was geschieht in Ekron? Wie gelangt die Bundeslade zurück? Ja, sie kehrt zurück, mit fünf goldenen Geschwüren und fünf goldenen Ratten. Aber da ist noch etwas anderes, das wichtig ist. Was sagen die philistäischen Wahrsager? Es ist faszinierend, dass diese Philister, die ja Heiden waren, etwas über die israelitische Religion wussten.

Man sagt, man solle ein Sühneopfer zurückschicken. Und was sagt man dann zum Transport? Die Bundeslade auf einen Wagen stellen. Ja, mach nur, Matt.

Ja, zwei Kühe mit Kälbern, die die Bundeslade zurückziehen. Und ihre Idee, die wirklich gut ist, lautet: Wenn die von diesen beiden Kühen gezogene Bundeslade

weiter auf die Israeliten zugeht, obwohl sie Kälber im Stall haben, dann ist das ein Zeichen des Herrn. Und genau so geschieht es.

Der Zug führt also von Ekron, dem Gebiet der Philister, nach Beit Schemesch, wo Israeliten leben. Er verläuft durch ein langes Tal. Die Israeliten können ihn wahrscheinlich kommen sehen.

Der Text besagt, dass die Philister den Transport beobachteten. Sie verfolgten ihn den ganzen Weg bis ins israelitische Gebiet. Leider zeigten die Israeliten nicht annähernd dieselbe Achtung vor der Heiligkeit der Bundeslade, wie sie es hätten tun sollen.

Denn einige von ihnen werfen einen Blick hinein, sobald es in Beit Schemesch ist, und auch sie werden von der Angst ergriffen. Schließlich sind sie so entsetzt, dass sie es nach Kirjat Jeairim schicken, zurück ins Bergland. Das hier ist immer noch die Schefela-Region.

Zurück im Bergland, wo sie der Überlieferung nach 20 Jahre verweilt. David wird sie schließlich nach Jerusalem bringen. Die Bundeslade hat also eine recht turbulente Reise hinter sich, doch Gott hat sie in dieser Zeit bewahrt.

Nur ein kurzer Blick: Wir befinden uns auf einer Anhöhe in Israel namens Azekah. Wir werden sie uns gleich noch einmal ansehen, wenn wir über David und Goliath sprechen – nein, tut mir leid, das ist erst am Mittwoch. Aber wir stehen auf Azekah und blicken Richtung Tel Gat, das sich genau hier befindet, und weiter in Richtung der Philisterebene. Dahinter liegt das Mittelmeer. Ups! Noch ein kurzer Blick: Wir stehen auf Beit Schemesch und blicken nach Westen.

Gleich um die Ecke liegt Timna, und gleich dahinter, wenn das Tal eine kleine Kurve macht, liegt Ekron. So konnten sie zusehen, wie das Gebilde das Zorek -Tal hinaufgezogen wurde. Nun, das ist unser Übergang zu den törichtesten Dingen, die die Israeliten mit ihrem heiligsten Symbol für Gottes Gegenwart anstellen.

Und nun, um die Sache noch schlimmer zu machen, werden sie Gottes Königsherrschaft über sie gewissermaßen verachten und selbst einen König fordern. Kapitel 8 – wir werden die Kapitel 8 und 12 zusammenfassen. Dort heißt es, dass Samuel, als er alt geworden war, seine Söhne zu Richtern ernannte.

Sie dienten in Beerscheba, aber in Vers 3 heißt es, dass sie nicht nach seinen Geboten lebten. Sie wandten sich unredlichem Gewinn zu, nahmen Bestechungsgelder an und beugten das Recht. Das ist kein gutes Zeichen für Richter, insbesondere nicht für solche, die den Bund wahren sollen, denn eines der wichtigsten Gebote des Bundes lautet: „Keinesfalls das Recht beugen!“

Samuels Söhne sind also tatsächlich unehrlich, und das ist einer der Gründe, warum das Volk einen König will. Sie sagen aber auch noch etwas anderes (Kapitel 8, Vers 20): „Wir wollen einen König, weil wir dann wie alle anderen Völker sein werden – mit einem König, der uns führt, vor uns herzieht und unsere Schlachten schlägt.“

Okay, ihr einziges Argument klingt also ganz plausibel. Schau, deine Söhne werden dir nachfolgen, und sie sind unehrlich. Wir wollen nicht unter unehrlichen Herrschern leben.

Wer tut das schon? Aber der andere Grund ist, dass wir wirklich gerne so wären wie all diese anderen Nationen, was verlockend ist, sehr verlockend. Man möchte eine ganze Struktur, ein ganzes System haben, das aussieht wie das aller anderen.

Und das scheint der wahre Grund zu sein, warum sie einen König fordern. Der Herr ist darüber nicht erfreut. Samuel ist darüber nicht erfreut, aber Gott sagt im Grunde, man solle ihnen geben, was sie wollen.

Sie werden wissen, wie ein König ist. Samuel erklärt ihnen dann, wie ein König sein wird, wenn es darum geht, Tribut von ihnen zu fordern und ihre Kinder als Söhne, Sklaven, Soldaten usw. zu nehmen.

Samuel stellt sie vor eine Herausforderung. Das ist Kapitel 12. Ich werde jetzt nicht alles vorlesen, sondern nur einige Passagen hervorheben.

Er blickte in die Geschichte zurück, was Anführer oft tun. Josua tat dasselbe, als er im Sterben lag. Er ließ einige Ereignisse der Bundesgeschichte Revue passieren.

Samuel tut dies ebenfalls. Er erinnert das Volk daran, was Gott für sie getan hat, was Gott bei der Befreiung im Exodus für sie getan hat.

Was Gott trotz ihrer verhärteten Herzen und ihres Abfalls immer wieder für sie getan hat – Gott hat sie in der Zeit der Richter immer wieder errettet. Samuel erinnert ihn daran. Dann sagt er etwas sehr Interessantes.

Ich fange jetzt an, Kapitel 12, Vers 16 zu lesen. Nun denn, bleibt stehen und seht, was der Herr Großartiges vor euren Augen vollbringen wird. Ist nicht gerade Weizenernte? Ich frage euch, wann denn Weizen geerntet wird. Kann sich jemand daran erinnern – nicht in Bezug auf uns, sondern auf Israel? Sagt es noch einmal.

Das ist Gerste in Ägypten. Gut, netter Versuch. Mach noch ein Stück weiter.

Es wird zwischen Pessach und dem Wochenfest sein, nicht wahr? Genau, wahrscheinlich eher Ende Mai. Denk mal kurz darüber nach, und lass uns

weitermachen. Ist nicht jetzt Weizenernte? Ich werde den Herrn bitten, Donner und Regen zu senden.

Also, was soll denn so ein besonderes Zeichen sein, wenn es donnert und regnet? Ich meine, donnert und regnet es doch immer, wenn Wolken am Himmel sind. Was ist denn daran so Besonderes? Cassia? Ja, das hat alles mit der Trockenzeit zu tun. Der Mai ist doch die Trockenzeit, oder? Im Allgemeinen regnet es in einem guten Jahr im April vielleicht ein bisschen.

Aber dann hört es auf. Jetzt muss ich ehrlich sein und alles offenlegen. Als ich vor zwei Jahren nach Israel kam, sollte ich eigentlich unterrichten. Ich fuhr am 12. Mai in strömendem Regen nach Jerusalem.

Aber alle waren einfach nur geschockt, völlig geschockt. Sie sagten: „Ich kann es nicht fassen, es ist eine Mabul , es ist eine Mabul !“ Das ist das hebräische Wort für Sintflut, richtig? Normalerweise passiert so etwas nicht.

Das ist ein Zeichen. Samuel hat also tatsächlich den Herrn angerufen, und es geschah. Vers 18: Samuel rief noch am selben Tag den Herrn an.

Der Herr sandte Donner und Regen , und das ganze Volk erschrak vor dem Herrn und vor Samuel. Samuel bezeugt also die Torheit ihrer Forderung nach einem König. Und doch ist Folgendes interessant.

Das ist eine törichte Sache. Das hat er ihnen auch gesagt. Aber beachtet, was er danach noch sagt.

Und das wäre übrigens eine hervorragende Predigtgrundlage. Ab Vers 21 sagt Samuel: „Ihr habt all dies Böse getan. Doch wendet euch nicht vom Herrn ab, sondern dient ihm von ganzem Herzen.“

Sie sind nicht verloren. Es ist töricht, was sie fordern, aber sie sind nicht verloren, und Samuel weiß das. Wendet euch nicht nutzlosen Götzen zu.

Sie können euch nichts nützen, noch können sie euch retten. Sie sind nutzlos. Um seines großen Namens willen wird der Herr sein Volk nicht verstoßen.

Der Herr hat dich gern zu seinem Kind gemacht. Du bist zwar weit von der Leine entfernt, sagt er, aber Gott hält dich immer noch an der Leine. Und das ist Samuels letzter Gedanke.

Ich fürchte es, gegen den Herrn zu sündigen, indem ich nicht für euch bete, verstanden? Eine gewaltige Lehre. Die meisten von uns würden wohl sagen: „Sollen sie doch leiden.“ Sie hatten gehört, dass es richtig war, sagt Samuel.

Es liegt fern von mir, gegen den Herrn zu sündigen, indem ich nicht für euch bete; es ist ein Aufruf zum Gebet. Nun, das führt uns zu unserem König, und er ist wahrlich ein tragischer König. Diejenigen unter euch, die gerne auch außerhalb des Alten Testaments lesen, haben mich wahrscheinlich schon einmal Elie Wiesel erwähnen hören.

Einige von euch haben wahrscheinlich „Knight“ von Elie Wiesel gelesen. Sonst noch was? Katie? „Knight“, „Morgenröte“ und „Tag“, er hat sogar eine Trilogie geschrieben, ja, ja. Er hat auch noch viele andere sehr interessante Bücher verfasst, eines davon heißt „Fünf biblische Porträts“.

In „Fünf biblische Porträts“ nimmt er fünf Figuren aus der Hebräischen Bibel und untersucht nicht nur den biblischen Text, sondern auch die rabbinischen Überlieferungen, die sich um diese Figuren entwickelt haben. Als versierter Psychologe verknüpft er all dies gekonnt miteinander. Saul ist eine der Personen, die er porträtiert.

Tun das auch Jeremia, Jona und ein paar andere? Aber Saul ist einfach bemerkenswert in dem, was er mit Saul – dem tragischen König – macht.

Warum ist er eine tragische Figur? Was ist die Tragik von Sauls Königtum? Chelsea? Ja, obwohl Gott ihn eindeutig auserwählt hat, und wir werden gleich sehen, wie sich das auswirkt. Saul wendet sich ganz bewusst ab und gibt all das auf, wahrscheinlich zu seiner eigenen Bereicherung, wie wir noch sehen werden. Nun, das führt uns zu einer weiteren Frage.

Warum hat Gott Saul erwählt? Ich meine, wissen wir nicht aus Genesis 49, dass der König aus dem Stamm Juda kommen wird? Warum hat Gott Saul erwählt? Will jemand raten? Nur zu, Matt. Okay, deine Antwort lautet: Er war der, den das Volk wollte. Warum, glaubst du, war er der, den das Volk wollte? Er sah aus wie ein König, inwiefern? Hast du das gesagt und ich habe dich nur nicht verstanden? Nun, er war auf jeden Fall größer.

Es heißt, er sei einen Kopf größer gewesen als alle anderen, also hätte er die nötige Statur dafür. Er würde also wie ein König aussehen, das stimmt. Wollen wir das noch etwas weiter fassen? Und ich bin mir übrigens nicht sicher, ob wir wirklich sagen können, dass er dem entsprach, was sich alle gewünscht haben.

Und der Grund dafür ist, dass, als Lot ihn zum König auswählt, wie wir in Kapitel 10 sehen werden, viele Leute darüber verärgert sind. Sie murren und sind beunruhigt, bis er seine erste Schlacht gegen die Ammoniter gewinnt.

Aber du hast recht, er hat eine königliche Ausstrahlung. Wahrscheinlich auch ein gutes Aussehen. Mit anderen Worten: all die oberflächlichen Eigenschaften, die sich manche Leute wünschen.

Noch etwas? Becca. Ja, aus welchem Stamm gehört er? Irgendjemand, aus welchem Stamm gehört er, Sarah? Benjamin, das ist doch ein kleiner Stamm, oder? Obwohl, diese ganze Idee, dass ich aus dem kleinsten Stamm und der kleinsten Sippe komme, ist etwas, was Gideon auch gesagt hat, im Buch der Richter. Es könnte einfach eine Art Selbstironie sein, denn Gideon stammt aus Manasse, einem ziemlich großen Stamm.

Aber wie dem auch sei, er sagt das tatsächlich. Er gehört zum Stamm Benjamin. Und da ist etwas Wahres dran.

Und was ist mit dem Stamm Benjamin? Ich weiß, wir sind da viel zu schnell durchgegangen, und es ist ja erst anderthalb Wochen her. Aber was geschah am Ende des Buches der Richter? Sarah. Der Stamm Gideon sieht das nicht so.

Und warum empfinden sie so? Anders gefragt: Was war der Vorfall? Tatsächlich gab es mehrere Vorfälle, die sich am Ende des Buches der Richter zu einem unschönen Durcheinander verstrickten, was bedeuten könnte, dass der Stamm Benjamin etwas mehr Anerkennung braucht. Trevor, ich bin mir nicht sicher, aber war das Gebiet, in dem Levis Nebenfrau baute, abgeschnitten? War das ihr Gebiet? Ja. Die ganze Sache mit der Nebenfrau des Leviten und was mit ihr geschah, betraf den Stamm Benjamin.

Gibe Benjamin – schreckliche Ereignisse, die sich dort zugetragen haben. Und was geschah dann? Der Stamm Benjamin wurde durch die Kriege beinahe ausgelöscht. Und was geschah dann? Nun, sie mussten Frauen für sich finden.

Der Stamm Benjamin befand sich zu diesem Zeitpunkt in einer tiefen Krise. Daher könnte die Wahl ihres ersten Königs aus Benjamin – ich unterstelle Gott keine Motive, aber ich versuche, darüber nachzudenken – in gewisser Weise Gottes gnädige und barmherzige Wiedereinsetzung des Stammes Benjamin sein. Der erste König stammte aus jenem Stamm, der so sehr verunglimpft worden war, der nicht nur verunglimpft, sondern auch all diese schrecklichen Dinge getan hatte.

Interessanterweise stammt auch Korach aus dem Buch Numeri 16, wo er wegen seines schrecklichen Ungehorsams ausgelöscht wurde. Samuel gehörte zu Korachs Linie. Diese Linie setzte sich fort, als die Menschen im Stiftszelt sangen. Man kann also erkennen, dass Gott Menschen, die selbst in ihren eigenen Augen vielleicht zu erniedrigt sind, um weiterzumachen, wieder aufrichtet.

Ich vermute, dass dies mit dem Stamm Benjamin und Saul als erstem König geschieht. Um auf Matts Aussage zurückzukommen: Das ist es, was das Volk will. Sie wollen jemanden, der kämpfen kann.

Saul ist groß, hat eine imposante Erscheinung und kämpft für sein Volk. Und er gewinnt gleich zu Beginn eine wichtige Schlacht gegen die Ammoniter. Das ist also auch ein wichtiger Punkt, würde ich sagen.

Wir haben da eine wirklich interessante Geschichte. In Kapitel 9 sucht Saul zunächst nach Eseln. Ist Ihnen da jemals die Ironie aufgefallen? Er sucht nach verlorenen Eseln und findet stattdessen eine Königswürde.

Das ist wirklich interessant. Inzwischen werden die Esel tatsächlich gefunden. Man beachte aber, dass es zwei Bestätigungen für Gottes Wahl seiner Person zum König gibt.

Zunächst einmal geht es um Samuel. Ihr erinnert euch, dass Saul und sein Diener zu Samuel gehen, weil sie wissen wollen, wo die verlorenen Esel zu finden sind. Doch in der Zwischenzeit ist Gott Samuel erschienen und hat gesagt: „Morgen wird ein Mann kommen, und ich möchte, dass du ihn zum König salbst.“

Es ist eine ganz private Zeremonie: Kapitel 10, Vers 1. Kapitel 9 handelt von den Eseln. Kapitel 10, Vers 1: Samuel nahm den Ölkrug, goss ihn über Sauls Haupt, küsste ihn und sprach: „Hat dich nicht der Herr zum Herrscher über sein Erbteil gesalbt?“ Und dann gab er ihm drei Zeichen, drei Zeichen, dass er tatsächlich König werden würde.

Er wird einigen Leuten begegnen usw. Eine der interessantesten Begegnungen, die ich hier oben ab Vers 5 vermerkt habe, ist folgende: Wenn ihr euch der Stadt nähert, werdet ihr einer Prozession von Propheten begegnen, die von den Höhen herabsteigen. Sie werden weissagen.

Vers 6: Der Geist des Herrn wird mit Macht über euch kommen. Das ist ein hebräisches Wort und bedeutet einfach, euch vollständig zu umhüllen und zu überwältigen, versteht ihr? Er wird mit Macht über euch kommen. Ihr werdet mit ihnen weissagen und ihr werdet verwandelt werden.

Du wirst ein anderer Mensch werden. Behalte diesen Vers im Gedächtnis. Der Geist des Herrn wird mit Macht über dich kommen.

Du wirst prophezeien. Du wirst dich in einen anderen Menschen verwandeln. Und siehe da, genau das geschieht.

Vers 9, als Saul sich von Samuel abwandte, veränderte Gott Sauls Herz. Liest man zwischen den Zeilen, gewinnt man den Eindruck, dass Saul kein königlicher Typ war. Ja, er war groß.

Ja, er sieht beeindruckend aus. Aber was passiert, wenn die öffentliche Bestätigung stattfindet und durch Losentscheid festgestellt wird, dass er der König sein soll? Wo ist Saul? Will er etwa König werden? Er versteckt sich im Gepäck. Er versteckt sich.

Obwohl Samuel ihn bereits gesalbt hatte, gab es drei Zeichen, die belegten, dass er Gottes Auserwählter war. Er prophezeite, was für ihn bemerkenswert war. Tatsächlich fragten sich die Leute: „Um Himmels willen, gehört Saul wirklich zu den Propheten?“ Sie kannten ihn gut genug, um zu wissen, dass er nicht so ein Mensch war.

Gott verändert sein Herz. Und solange der Geist des Herrn auf Saul ruht, wird Saul diese großartigen Dinge vollbringen. Doch dies ist eine besondere Kraftgabe.

Ich würde nicht sagen, dass es der innewohnende Geist ist, und dafür habe ich meine Gründe. Ich werde es, so Gott will, am Mittwoch klarstellen. Es handelt sich um Gottes besondere Befähigung durch seinen Geist, diese Dinge zu vollbringen, die Gott vollbringen will.

Und es bedurfte einer wirklich dramatischen Wandlung bei Saul, dass er zu jemandem wurde, der er vorher einfach nicht gewesen zu sein schien. Jedenfalls hatte er anfänglich einige Erfolge. Kapitel 11 handelt von seinem Kampf gegen die Ammoniter.

In diesem Kapitel findet sich ein interessantes Motiv, das dem der Leviten und ihrer Nebenfrau sehr ähnelt. Erinnerst du dich an die grausame Botschaft der Leviten? „Zerteilt die Nebenfrau in zwölf Stücke und schickt sie an alle Stämme.“ Ist dir aufgefallen, dass Saul dasselbe tut? Vers 7, nach dem Angriff der Ammoniter, beschreibt, wie er zwei Ochsen nahm, sie zerteilte und die Stücke durch Boten in ganz Israel verbreiten ließ mit der Botschaft: „So soll es mit den Ochsen aller geschehen, die Saul und Samuel nicht folgen.“

Es ist ein sehr interessantes System zur Nachrichtenübermittlung. Es war effektiv. Die Leute sind erschienen.

Nun machen wir eine kleine Pause und schauen uns ein anderes Bild an. Der Grund dafür wird deutlich, sobald wir zur Geschichte von David – nein, nicht David, sondern Jonathan – und seinem Waffenträger kommen. Ein bisschen Geografie. Was sehen Sie hier? Nun, hier sehen Sie ein kleines Dorf.

Das ist das heutige Dorf Michmash, das seinen Namen bewahrt hat. Wenn Sie den Text gelesen haben, wissen Sie, dass es einer der wichtigsten Orte war, an dem die Philister ihren Außenposten hatten, hoch oben im Hügelland. Es ist auch von einem Pass bei Michmash die Rede. Ich lese es Ihnen vor.

Eine Abteilung der Philister war zum Pass bei Michmas ausgezogen. Das steht in Kapitel 13, Vers 23. Dann geht die Geschichte weiter.

Hier ist der Pass. Sehen Sie, es ist ein ziemlich steiles, oder besser gesagt, tiefes Tal, das sich von dort unten, etwa im Jordantal, nach oben erstreckt. Der Abstieg und der Aufstieg sind ziemlich beschwerlich.

Es mag Ihnen vielleicht nicht so vorkommen, aber glauben Sie mir, es ist so. Es ist kein Weg, den man einfach so hinunter und hinaufgehen kann. Doch an einem ganz entscheidenden Punkt zwischen Michmash hier und Geba dort drüben befindet sich ein kleines Stück Land, das sich hinüberzieht.

Sie wird zu einer wichtigen Reiseroute. Die Philister wollen sie aus offensichtlichen Gründen kontrollieren, denn so gelangt man von einer Seite des tiefen Tals auf die andere. Hier wird es wieder tief.

Hier ist unser Pass in Michmas. Das ist übrigens nicht die einzige Stelle in der Heiligen Schrift, an der er vorkommt. Er taucht auch an anderen Stellen auf.

Jesaja, Kapitel 10, ist ein gutes Beispiel dafür. Dort findet sich die Geschichte von Jonathan und seinem Waffenträger, die steile Klippen hinaufsteigen. Man kann dort gerade noch einen kleinen Teil der Kante erkennen und ein Lager, einen Außenposten der Philisterarmee, einnehmen.

Anschließend findet eine dramatische Schlacht der Israeliten statt. Ich habe Ihnen nun einige geografische Hintergrundinformationen zu dieser Geschichte gegeben. Lesen Sie die Geschichte bitte noch einmal.

Wir werden uns das in den verbleibenden Minuten in einem etwas anderen Zusammenhang ansehen, denn wir betrachten die Geschichte von Jonathan, die ein bemerkenswertes Beispiel für Glauben und Vertrauen in Gott ist. Sie ist wirklich bemerkenswert. Lesen Sie sie, falls Sie sie noch nicht kennen.

Das steht im größeren Kontext von Sauls Charakterschwächen und der Tatsache, dass Jonathan nach dem Vorfall mit ihm beinahe sein Leben verliert, weil Saul ein übereiltes Versprechen abgegeben hat. Jedenfalls erweist sich Saul letztendlich als ungeduldig. Wir werden uns die Geschichte gleich genauer ansehen.

Letztendlich handelt er unüberlegt. Natürlich ist er ein klassischer Fall von Ungehorsam. Ich möchte noch hinzufügen, obwohl ich es hier nicht erwähnt habe, dass er unter einer ziemlich schweren Form von etwas leidet, unter dem wir alle leiden: Stolz und Selbstüberschätzung.

Es wird einige Momente geben, in denen Saul sehr darauf bedacht ist, sich als wichtige Persönlichkeit darzustellen. Er plant, sich ein Denkmal zu errichten. In Kapitel 15 wird er dafür sorgen, dass Samuel mit ihm zurückkehrt, damit die Leute kein schlechtes Bild von ihm gewinnen.

Manchmal sind auch wir damit beschäftigt, uns selbst Denkmäler zu errichten, vielleicht nicht aus Stein, aber wir tun es. Und wir machen uns viel zu oft Gedanken darüber, was andere über uns denken, dabei ist vielleicht viel wichtiger, was Gott über uns denkt. Das waren Sauls Probleme, ganz klar Sauls Probleme.

Jedenfalls sagt der erste, er bringe in Gilgal Opfer dar. Samuel hatte gesagt, man solle sieben Tage warten. Tatsächlich geht er bis Kapitel 10 zurück und sagt: „Sobald ihr in Gilgal seid – und das liegt noch ein gutes Stück entfernt –, wartet ihr sieben Tage.“

Die Philister sammeln zu diesem Zeitpunkt jedoch ihre Streitkräfte bei Geba und Michmas. Merkt euch die Karte. Merkt euch die Karte.

Das ist der erste Ort, an dem sie sich mitten im israelischen Kernland befinden. Geba und Michmas liegen im Kernland Israels. Wo liegt Gilgal? Weiß jemand noch, wo Gilgal liegt? Das würde uns helfen, die Situation hier besser zu verstehen.

Es ist unten im Jordantal. Die Philister sind im Bergland, in Geba, Michmas und der ganzen Gegend dort, eine große Bedrohung; sie kontrollieren dieses Hochplateau, das zentrale Benjamin-Plateau. Die Israeliten sind ins Jordantal zurückgekehrt.

So schlimm steht es um sie. Und dann warten sie auf Samuel. Samuel kommt nicht.

Was tut Saul? Nun, er wartet bis zur letzten Minute, aber man kann verstehen, warum er etwas nervös wird, aus all den Gründen, die ich gerade genannt habe. Und dann tut er es leider doch und bringt Opfer dar. Samuel erscheint in diesem Moment und sagt: „Du hast das Gebot des Herrn nicht gehalten.“

Hättest du es getan, hättest du dein Königreich errichtet. Vers 14, ich bin in Kapitel 13: Nun wird dein Königreich nicht bestehen, denn der Herr hat sich einen Mann nach seinem Herzen erwählt.

Und natürlich wissen wir, dass es David ist. Der Herr hat ihn auserwählt. Er hat ihn zum Anführer seines Volkes eingesetzt, weil du das Gebot des Herrn nicht gehalten hast.

So wie es zwei Bestätigungen für Sauls Thronbesteigung gab, wird es auch zwei Bestätigungen für seinen Verlust der Königswürde geben. Dies ist die erste. Aber Saul wird noch etwas anderes tun.

In der Zwischenzeit ereignete sich jedoch die eben erwähnte Begebenheit mit Jonathan. Jonathan weiß es nicht, aber Saul hat dem gesamten Heer ein strenges Verbot auferlegt, etwas zu essen. Und natürlich isst Jonathan, nach diesem großartigen Sieg, den er mit seinem Waffenträger und den sich ihnen anschließenden Israeliten errungen hat, ohne von dem Eid zu wissen, etwas Honig.

Als Gott Saul nicht mehr antwortet, während Saul in dieser Angelegenheit um Rat fragt, weiß Saul, dass etwas nicht stimmt. Sie stellen fest, dass es tatsächlich Sauls Familie betrifft, und es stellt sich heraus, dass es Jonathan ist. Saul ist bereit, Jonathan aufgrund dieses Schwurs zu töten. Doch glücklicherweise greifen die Männer des Heeres ein.

Unser letzter Punkt ist derjenige, dem wir die letzten Minuten widmen möchten. Hier finden wir die zweite Bestätigung dafür, dass Saul die Königswürde verlieren wird. Und wir müssen uns dafür tatsächlich etwas Zeit nehmen, ganze zwei Minuten, und in Kapitel 15 des 1. Buches Samuel nachlesen.

Vers 2. So spricht der Herr, der Allmächtige: Ich werde die Amalekiter für das bestrafen, was sie Israel angetan haben, als sie sie auf ihrem Weg aus Ägypten überfielen. Greift sie an! Vernichtet alles, was ihnen gehört!

Schont sie nicht! Tötet alles und jeden! Warum hat Gott das befohlen? Anders gefragt: Was ist unser Grund dafür? Was sagt uns Deuteronomium 25? Ich weiß, das ist eine unfaire Frage.

Als die Schlacht zwischen den Amalekitern und den Israeliten tobte – die Israeliten waren gerade erst aus Ägypten gekommen –, waren sie ein bunt zusammengewürfelter Haufen. Sie hatten noch keine geordneten Streitkräfte. In Deuteronomium 25 heißt es, dass die Amalekiter die Schwachen und Verwundbaren im Hinterland überfielen und töteten.

Und das war in Gottes Augen abscheulich. Deshalb heißt es in 2. Mose 17: „Ihr sollt sie auslöschen. Ihr Andenken soll getilgt werden.“

Und zu diesem Zeitpunkt war Saul derjenige, der dazu berufen war, dies tatsächlich zu tun und umzusetzen. Saul gehorchte nicht. Interessanterweise heißt es in Vers 12, dass Samuel früh am Morgen aufstand und Saul entgegenging, ihm aber mitgeteilt wurde, dass Saul nach Karmel gegangen sei.

Dort ließ er sich zu Ehren ein Denkmal errichten. Genau das, wovon ich dir gerade erzählt habe. Als Saul Samuel daraufhin in Vers 20 zur Rede stellt, sagt er: „Ich habe dem Herrn gehorcht.“

Ich führte die mir aufgetragene Mission aus. Ich vernichtete die Amalekiter vollständig. Die Soldaten nahmen Schafe und Rinder von der Beute mit.

Das Beste war dem Herrn geweiht, um es zu opfern. Nun, das ist natürlich nur ein Vorwand, denn wahrscheinlich wollten sie es für sich behalten. Aber jetzt, wo er erwischt wurde, sagt er: „Oh, ich wollte sie doch opfern.“ In diesem Zusammenhang sagt Samuel Folgendes.

Hat der Herr wirklich so viel Gefallen an Brandopfern und Schlachtopfern wie am Gehorsam? Gehorsam ist besser als Opfer. Hören ist besser als das Fett von Widdern. Widerspenstigkeit ist wie die Sünde der Wahrsagerei.

Arroganz ist wie Götzendienst. Du hast das Wort des Herrn verworfen. Er hat dich als König verworfen.

Und das ist die zweite Bestätigung dafür, dass Saul die Königswürde verloren hat, und zwar wegen seines offenen, rebellischen Ungehorsams. Gott nimmt sie ihm weg. Samuel sagt: „Ich gehe nicht mit dir zurück.“

Saul sagt: „Oh bitte, möchte ich, dass die Leute gut von mir denken?“ Samuel will das auch, aber dann ruft er Agag zu sich, und es heißt, er habe Agag in Stücke geschnitten. Deine Übersetzung ist viel zu lasch. Dort steht: „Töte Agag.“

Das hebräische Wort bedeutet „in Stücke schneiden“. Kümmere dich um den König, Agag. Wir werden den Namen Agag später noch einmal sehen, in ein paar Monaten, um genau zu sein.

Wir müssen es dabei belassen. Ich denke, das war das Ende unserer Saul-Story. Nächstes Mal sehen wir Sauls Untergang und den Aufstieg Davids.

In der Zwischenzeit wünsche ich Ihnen einen wunderschönen Tag.